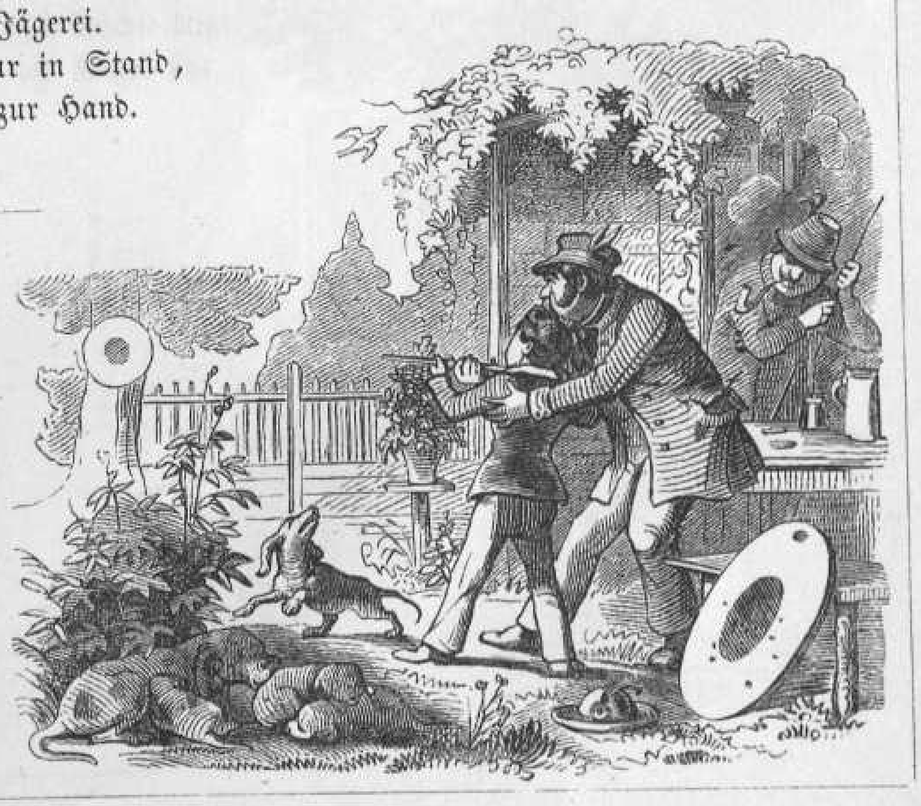
Der warme Monat Juni macht
Von Schonungszeit zur rechten Jagd
Den Uebergang. Noch ist die Brut
Der meisten Vögel unter Huth,
Und auch die Kälber sind noch klein
Und wollen wohl geheget sein.
Das Birk- und Auerwild, und dann
Die Gans und Ente — der Fasan,
Die Schnepfe und das Reiherhuhn,
Rohrdommel, Mutter Storch dazu,
Die hocken fleißig jetzt zu Haus,
Und brüten ihre Eier aus.
Die Dammgeis setzt, die junge Nick,
Die Häsin wieder drei, vier Stück.
Das Thier mag mit dem Kalb allein
Am liebsten jetzt im Dickicht sein.
Der Auerhahn ruht ebenfalls
Im dichten Wald von seiner Balz.
Dem Raubzeug aber stelle nach,
Das geht jetzt fleißig auf die Jagd
Für seine Jungen — keck und dreist.
Der Hirsch verfärbt sich und wird feist.
Gras oder Kolbenhirsche sind
Nun gut für Mann und Weib und Kind,
Und wenn Du einen Rehbock siehst,
So schadet's nicht, wenn Du ihn schießt.
Auch junge Enten triffst Du ja
In Teich und Moos schon hie und da.
Doch wenig noch das Jagen lohnt;
Der Juni ist der Rastemond,
Doch wächst im Wald und Feld dabei
Die Nahrung für die Jägerei.
So halt' die Büchse nur in Stand,
Die gute Zeit ist nah zur Hand.



https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001161234-0